



Golf-Senior
Bernhard Langer,
schlägt diese Woche
erstmals wieder
in Deutschland ab –
bei den Berenberg
Masters in Köln

»Ich bin wie ein guter Rotwein«

BERNHARD LANGER ist der erfolgreichste deutsche Golfer aller Zeiten. Im Interview spricht der 55-Jährige über Wehwehchen nach rund 40 Jahren Profisport, den unsteten Martin Kaymer und den skandalerprobten Ausnahmesportler Tiger Woods

Herr Langer, Sie haben sechsmal den Ryder Cup geholt, 81 Turniere gewonnen und waren Erster der Golf-Weltrangliste. Seit 2007 spielen Sie erfolgreich die Senioren-„Champions Tour“. Diese Woche fliegen Sie extra wegen eines Turniers in Köln Tausende von Kilometern. Warum?

Golf ist mein Beruf, eine Profession, die ich auch in meinem Alter von fast 56 Jahren noch wunderbar ausüben kann. Warum sollte ich also meinen Job früher an den Nagel hängen als all jene, die bis zum 65. Lebensjahr arbeiten müssen? Dazu kommt der Wettbewerb auf dem Platz. Der bedingungslose Wille zum Sieg muss mir wohl in die Wiege gelegt worden sein. Außerdem glaube ich daran, im Alter sogar noch besser werden zu können. Dann bin ich wie ein guter Rotwein, der mit der Zeit immer besser wird (lächelt).

Wie lange wollen Sie denn noch auf den kleinen weißen Ball schlagen?

Mache ich einen so schlechten körperlichen Eindruck, dass Sie sich Sorgen um meinen Gesundheitszustand machen müssen? Ich kann Sie beruhigen: Golf ist ein Sport, den man auch im gehobenen Sportleralter noch erfolgreich machen kann. Zugegeben: An der einen oder anderen Stelle zwickt es schon manchmal. Mal ist es der Rücken, mal sind es die Halswirbel, die sich bemerkbar machen.

Gibt es konkrete Verschleißerscheinungen nach 37 Jahren Profisport?

Wenn man wie ich die gleiche Bewegung Millionen Mal ausführt, lässt sich das nicht vermeiden. Bei mir sind es die Kniegelenke, Schultern und Unterarme, die mir ab und zu Schmerzen bereiten. Solange es mir die körperliche Leistungsfähigkeit aber erlaubt und ich noch so viel Spaß an meinem Sport habe, werde ich noch eine Weile auf dem Golfplatz stehen.

Wie viel trainieren Sie im Vergleich zu früher?

Am Zeitaufwand hat sich nicht viel geändert, das Programm hingegen schon. Reines Techniktraining mit den Schlägern mache ich heute im Vergleich zu früher weniger, dafür investiere ich viel mehr Zeit in Konditions- und Fitnesstraining, um meinen Körper in die nötige Form zu bringen.

Inwieweit kann die Erfahrung aus 37 Jahren den physischen Zustand kompensieren?

Erfahrung ist doch in jeder Sportart wichtig. Ein Fußballprofi, der schon mehrere Elfmeterschießen bestritten hat, wird ruhiger an den entscheidenden Strafstoß herangehen als ein anderer, der im Champions-League-Finale erstmals einen Elfer schießen muss. Natürlich ist es im Golf ein Vorteil, ein Turnier schon einige Male gespielt zu haben, den Platz mit seinen Schwierigkeiten zu kennen ▶



Profi seit 1976 BERNHARD LANGER

Der bayerische Ausnahmegolfer gewann in seiner Karriere alles, was man gewinnen kann: 81 Turniere, dazu sechsmal den Ryder Cup. Mitte der 80er führte Langer die Golfweltrangliste an.

Mit seiner Frau Vikki Carol und den vier Kindern lebt der Anhausener (bei Augsburg) in Boca Raton/Florida. Seit 2007 dominiert Langer, 55, die US-Senioren-»Champions Tour« der über 50-jährigen Profigolfer.

und zu wissen, wo die Chancen für Birdies liegen. Auf der Champions-Tour der Senioren ist es nur leider so, dass meine Konkurrenten über die gleiche Erfahrung wie ich verfügen. Schließlich sind wir alle „alte Haudegen“.

Das sind Spieler wie Fred Couples, Ian Woosnam, Colin Montgomerie und Sie, die zusammen auf mehr als 220 Turniersiege kommen. Spielen Sie noch mit demselben Ehrgeiz wie früher, wenn Sie gegen all Ihre alten Kumpels antreten?

Das hat nichts mit dem Alter oder mit Siegen zu tun. Wenn Sie das Gefühl kennen, am Loch 18 den entscheidenden Ball einzulochen, dann wollen Sie dieses Gefühl am liebsten jeden Tag genießen. Ich gehe immer auf den Platz und versuche, mein Bestes zu geben. Wenn mir das gelingt, habe ich Chancen, bei jedem Turnier auf dieser Welt um den Sieg mitzuspielen.

Die „Jungprofis“ wie Tiger Woods, Rory McIlroy und Phil Mickelson sind ausschließlich im Bezahlfernsehen zu sehen. Warum ist das so?

Das trifft ja nicht nur auf Golf zu. Nehmen Sie nur das Tennis-Turnier in Wimbledon, das ebenfalls nur im

Pay-TV zu sehen war. Und selbst die Fußball-Bundesliga wird nur bei Sky live übertragen. Das ist eine generelle Entwicklung, die mit den Preisen für die Übertragungsrechte zu tun hat.

Was müsste geändert werden, damit Golf näher an wichtige TV-Sportarten wie Fußball aufschließen kann?

Das wird nicht einfach sein, weil Golf zu übertragen sehr teuer ist. Ähnlich wie bei einem Skirennen brauchen Sie viele Kameras und einen großen logistischen Aufwand. Um diesen Aufwand zu rechtfertigen, benötigen wir mehr erfolgreiche deutsche Golfer, die auch über einen längeren Zeitraum beweisen, dass sie zur Weltspitze gehören.

Einer, der es schon bewiesen hat, ist Martin Kaymer. Der Mettmanner pendelt allerdings häufig zwischen Welt- und Kreisklasse. Sind das ganz normale Formschwankungen eines Profi-Golfspielers?

Die Leistungsdichte bei den Herren ist so groß, dass es für jeden Spieler immer schwieriger wird, in jedem Turnier den Cut zu schaffen, also sich für die beiden Finalrunden zu qualifizieren. Es ist ohne Weiteres möglich, dass der Sieger der Vorwoche am Freitag darauf seine Koffer packen muss. Dazu sind gar keine großen Formschwankungen nötig. Beim Golfen liegen wie in keinem anderen Sport der Welt Durchschnitt und Weltklasse unglaublich eng beisammen. Von Martins Leistungsstärke bin ich jedoch überzeugt. Bei ihm ist es nur eine Frage der Zeit, bis er wieder einige Turniere gewinnen wird. Dann werden auch wieder die deutschen TV-Sender aufmerksam: Denn je mehr „national heroes“ es gibt, desto größer ist die Nachfrage der Sponsoren, und umso populärer wird der Sport in unserer Gesellschaft.

Sie müssen es wissen, obwohl Sie in Deutschland zwar bekannt sind – in den Vereinigten Staaten und Großbritannien sind Sie hingegen ein Weltstar. Huldigen die Briten und Amerikaner ihren Sportlern mehr, oder sind sie vom Golfsport mehr fasziniert als die Deutschen?

Golf hat in den Ländern einen viel höheren Stellenwert als in Deutschland, wo Fußballer über allem thronen. Deshalb werden selbst in England, dem Mutterland des Fußballs, Golfspieler wesentlich mehr beachtet und ihre Leistungen stärker gewürdigt.

Wie wichtig sind echte Typen für den Golfsport?

Spieler, die auffallen, aus der Reihe tanzen, muss es in jeder Sportart geben, auch im Golf. Payne Stewart mit seinen extravaganten Knickerbockers, Jesper Parnevik mit seinen engen Hosen. Oder Lee Trevino, der Dauerredner. John Daly ist das beste Beispiel für „grip it and rip it“, also den Ball zu schlagen, ohne groß nachzudenken. Was hat John bewegt, als er zum ersten Mal ein Major gewonnen hat? Und wie haben ihn die Zuschauer gefeiert, als er in München nach jahrelanger Durststrecke wieder ein Turnier gewinnen konnte. Solche Typen brauchen wir!

Taugt Tiger Woods noch zum Vorbild, seit er sich 2010 wegen seiner Sex-Sucht von seiner Frau Elin Nordegren getrennt hat? Kann er trotz seines Privatlebens noch als Vorzeigeprofis anerkannt werden?

Sein Privatleben war sicher nicht vorzeigewürdig. Aber seine sportlichen Leistungen und Erfolge sind wieder herausragend, und er ist erneut die Nummer eins im Golf. Ich wüsste nicht, wer von seinen vielen Konkurrenten ihm auch nur annähernd das Wasser reichen könnte. Wenn er alle Verletzungen auskurieren und wieder Siege erringen kann – was ich ihm jederzeit zutraue, auch bei Major-Turnieren – wird ihm das wieder gelingen.

Diese Woche finden im Golf- und Land-Club Köln die Berenberg Masters statt, bei denen Sie in einer Doppelrolle als Spieler und Veranstalter auftreten. Welche steht für Sie im Vordergrund?

Sponsoren und Zuschauer in Deutschland wären nicht zufrieden, wenn ich nicht mit vollem Einsatz und Engagement auf die Runden gehen würde. Natürlich habe ich an diesen Tagen zusätzliche Verpflichtungen für das Turnier. Mein Ziel ist es aber, so gut wie möglich zu spielen und die Sponsoren und Gäste optimal zu betreuen.

Haben Sie trotz Doppelrolle eine realistische Siegchance?

Das hoffe ich doch! Natürlich ist in Köln alles vertreten, was im Senioren-Golf Rang und Namen hat. Wer am Ende gewinnen will, muss drei perfekte Runden spielen. Ich werde mein Bestes tun. ■



Zusammen mit seiner Frau Vikki feiert Langer 2004 als Kapitän des Europa-Teams in Bloomfield Hills (USA) den historischen 18,5:9,5-Sieg im Ryder Cup gegen die Amerikaner

INTERVIEW: A. HASLAUER / A. WOLFSGRUBER

Foto: David Cannon/Getty Images